

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Zebitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Strau und Postwitz und die Landgemeinden Altdorf, Wokdorf mit Kohlmühle, Kleingiebel, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Porchdorf, Prossen, Nathannsdorf mit Plan, Reinhardtshaus, Schmiltz, Söbna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Fieße, Inh. Walter Fieße, Bad Schandau, Lautenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 7-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM. durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezugsnehmer nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagegebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

**Ständige Wochenbeilagen:** „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“  
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage: „Das Leben im Bild“

Nr. 282

Bad Schandau, Donnerstag den 3. Dezember 1936

80. Jahrgang

## Mit 10 Mann gesunken

Deutsches Schiff bei Vorkum untergegangen

Der schwere Sturm, der an der deutschen Küste und über der Nordsee tobte, hat wieder ein schweres Opfer gefordert. Der deutsche Dampfer „Elsa“ ist auf der Fahrt von Danzig nach Cherbourg auf der Höhe von Vorkum untergegangen. Der zur Hilfeleistung ausgesandte Dampfer „Levensau“ rettete von der 12köpfigen Besatzung zwei Mann. Da von den übrigen Besatzungsmitgliedern jede Spur fehlt, ist leider damit zu rechnen, daß sie ertrunken sind.

Wie der gerettete Matrose Heinz Barwich berichtet, fuhr der Dampfer in dem furchtbaren Sturm schon einige Zeit mit halber Kraft. Plötzlich ging eine haushohe Welle über das Schiff, riß die Brücke mitsamt dem Ruder und das Kartenhaus um und begrub den Kapitän unter sich. Alles wurde über Bord gespült. Auf ausgesandte Hilfsrufe hin kam dann die „Levensau“. Sie hatte aber sehr schwer zu kämpfen, um immer längs der Küste zu bleiben. Dann begann das Schiff plötzlich sehr schnell zu sinken. Die gesamte Besatzung bis auf den Matrosen und einen Schiffszungen verfiel in die wüthende See.

**Trauerbesatzung für alle Handelsschiffe**

Der Führer der deutschen Seeschifffahrt, Staatsrat E. Berger, hat folgenden Aufruf erlassen: „Schon wieder ist die deutsche Seeschifffahrt von einem schweren Verlust betroffen worden. Der in Rostock beheimatete Dampfer „Elsa“ ist in schwerem Orkan in der Nähe von Norderney gesunken, nachdem durch einen schweren Brecher Kapitän und Rudermann über Bord gespült worden sind. Trotz der durch den Dampfer „Levensau“ vorgenommenen Rettungsversuche konnten nur zwei Mann geborgen werden. Die deutsche Seeschifffahrt trauert um den Verlust von zehn braven deutschen Seeleuten, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben lassen mußten. Alle deutschen Handelsschiffe setzen die Flaggen am 3. Dezember halbmast.“

Mit den Angehörigen der Geliebten des Dampfers „Elsa“ trauert die ganze deutsche Seefahrt um ihre Kameraden, die ihrem Beruf ihr Leben als Opfer bringen mußten. In den Stürmen dieses Herbstes sind nun bereits hundert deutsche Seeleute den Seemannstod gestorben. Die Stiftung „Opfer der Arbeit auf See“ hat sich wie auch in den vorhergegangenen schweren Schiffsunfällen sofort der Hinterbliebenen angenommen.

**Dramatische Schilderung eines Ueberlebenden**

In der Nacht zum Mittwoch ist die „Levensau“ mit den beiden Ueberlebenden der „Elsa“ an Bord im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Schiffsumpf weist erhebliche Beschädigungen auf, am Vorderschiff sieht man ein größeres Loch; eine Folge des Zusammenstoßes mit dem verunglückten Schiff. Auf dem Deck treffen wir die beiden Verunglückten, den 16jährigen Messenjungen K. u. n. und den 18 Jahre alten Matrosen B. a. r. w. i. c. h. Sie sind im Begriff, sich von ihrem Retter, dem Kapitän der „Levensau“, zu verabschieden. Der kleine Messenjunge steht noch ganz unter dem Eindruck dieser Schiffskatastrophe. Eine halbe Stunde ist er geschwommen, bevor er von den Rettern an Deck gezogen wurde. Er selbst kann sich an das wenigste erinnern. Doch der Matrose Barwich hat das Unglück bei vollem Bewußtsein erlebt. Eingehend schildert er den Vorgang der Rettung: „Als ich von der Brücke nach achtern kam, hörte ich ein fürchterliches Krachen. Als ich mich umschah, war die Brücke fortgerissen, eine fürchterliche See hatte sie über Bord gespült. Inzwischen hatte unser Schiff eine erhebliche Schlagseite bekommen. Da die Brücke vollkommen zerstört war, trieb die „Elsa“ zunächst steuerlos umher. Darum wurden von uns Notsignale gegeben. Gegen 11 Uhr tauchte die „Levensau“ auf, die auf uns zuhielt. Wir versuchten, nachdem wir notdürftig die Rudereinrichtung wiederhergestellt hatten, dem Schiff in die Elbe zu folgen. Bald mußten wir jedoch dieses Vorhaben aufgeben, denn die See wurde immer stärker. Der Dampfer „Levensau“ kam zurück und umrundete uns einige Male. Er kam dann längs der Küste, so daß wir beinahe überfliegen konnten. Aber wir konnten uns nicht entschließen, überzusteuern, denn so schnell wollten wir unser Schiff nicht verlassen. Kurz danach war es jedoch zu spät. Dreimal schlug die gewaltige See unseren Steven gegen die Bordwand der „Levensau“. Durch die überkommende See und die schweren Beschädigungen schlug das Schiff voll und begann zu sinken. Die „Elsa“ neigte sich immer mehr auf die Steuerbordseite, so daß wir auf der Backbordseite auch kein Rettungsboot mehr zu Wasser bringen konnten. Ich hing an der Steuerbordreling, als eine schwere See mich wegschlug. Ich glaubte bereits, unter das Schiff geraten zu sein, aber dann entdeckte ich einen Lichtfleck und sah, daß ich unter einer Weiter eingeklemmt lag. Ich konnte mich glücklicherweise befreien und die Oberfläche erreichen. In der Nähe sah ich den Aufsteig unseres Schiffes schwimmen, an den ich mich, ebenso wie der Heizer Baise, festhielt. Dann bemerkte ich in etwa zehn Meter Entfernung unser Rettungsboot treibend. Trotz der Warnungen meines Kameraden Baise schwamm ich auf das Boot zu, und es gelang mir, an dem Boot hochzuklettern.“

Ich nahm dann die Ruder heraus und versuchte, auf Baise zuzusteuern, aber er war leider schon in den Seen verschwunden. Ich konnte mit meinem Rudern natürlich nichts gegen den Sturm anrichten, und so beschränkte ich mich darauf, das Boot mit dem Bug gegen die hohen Wellen zu halten. Die Männer von der „Levensau“ haben meinen verzweifelten Kampf mit dem Element und hielten auf mich zu. Taue wurden herabgelassen. Endlich konnte ich eins fassen. Ein tapferer Kerl von der „Levensau“, der Matrose Müll, sprang trotz großer Gefahr ins Boot und zog mich an Deck. Von meinen anderen Kameraden sah ich nichts; mein Freund Stürmer wurde erst einige Zeit später aus dem Wasser gezogen.“

**Kettenbruch auf Feuer Schiffen**

Der schwere Orkan verursachte auf dem Feuer Schiff „Norderney“ einen Kettenbruch. Das Schiff, das deshalb seinen Liegeplatz verlassen mußte, hat in Bremerhaven eine Reservefette an Bord genommen. Augenblicklich wird es im Dock der N.-G. Weser in Bremen einer eingehenden Untersuchung auf seine Seetüchtigkeit unterzogen.

Auch das Feuer Schiff „Vorkum-Riff“ erlitt Kettenbruch und mußte infolgedessen seine Station verlassen. Im Vord des Schiffes, das mit eigener Kraft die Fahrt in See aufgenommen hat, befindet sich alles wohl. „Vorkum-Riff“ hält sich in der Nähe seiner Station auf und wird, sobald ruhiges Wetter eingetreten ist, Vorkum anlaufen, um eine Reservefette, Kohlen und Lebensmittel zu übernehmen und dann seine Station wieder beziehen.

Großen Schaden richtete die Sturmflut auf den Väderinseln Vorkum und Norderney an. Das Wasser drang bis in die Vorkumer Wandelhalle vor und drückte dort die Türen ein. Von der Promenade an der Wandelhalle wurde ein großer Teil des Plattenbelages von den Fluten weggerissen.

In der Elbmündung hatten über 50 Schiffe angesichts des schweren Sturmes Anker geworfen und unter Land Schutz gesucht. Dem lettischen Dampfer „Dauhmilla“, der nordwestlich von Helgoland im Sturm Steuerschaden erlitt, wurde die ganze Decksladung von Bord gespült. Zwei Schlepper kamen ihm zur Hilfe.

Im Gebiet der Elbe überschwemmten die Fluten wieder zahlreiche Ländereien hinter der Deichbruchstelle in Altkir zwischen Cuxhaven und Stade. Obwohl der Arbeitsdienst mit Sandsäcken, Pfählen und Reisig die Einbruchsstelle abzumauern versuchte, ging die Sturmflut über den Deich hinweg und setzte sich schon zum drittenmal in diesem Jahre Wiesen, Acker und Häuser unter Wasser.

Im ganzen Gebiet der Unterweser richtete die Sturmflut großen Schaden an. Durch die rechtzeitige Alarmierung des Reichsarbeitsdienstes, der Technischen Nothilfe und des NSKK zum Schutz der Deiche wurden die drohenden Einbruchgefährden in der Mehrzahl der Fälle noch abgewendet. Einige Deiche, die schon bei den letzten Hochwassern litten, wurden zum Teil erneut beschädigt.

Im Nermellanal sank auf der Höhe von Calais ein englischer Kutter. Die acht Mitglieder der Besatzung ertranken bei dem Versuch, sich in einem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen.

**Der Führer an die Lebensrettungsgesellschaft**

Der Führer und Reichskanzler richtete an die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, Bremen, in Würdigung der bei schwerem Nordweststurm durchgeführten Rettung von vier holländischen Fischern folgenden Telegramm:

„Der Rettungsmannschaft des Motorrettungsbootes „Bremen“ der Station Norderney spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus. gez.: Adolf Hitler.“

## Einige deutsche Jugend

Erklärung des Jugendführers des Deutschen Reiches

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Valdur von Schirach, gibt zu dem Gesetz über die Hitler-Jugend folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat am 1. Dezember ein Gesetz beschlossen, dessen Bedeutung für die Erziehung unserer Jugend erst in späteren Jahren ganz verstanden werden wird. Obwohl das Gesetz über die Hitler-Jugend etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitler-Jugend Dienst tun soll, ist zum weitesten größten Teil bereits hinter unseren Fahnen angetreten.

Nicht dieses, noch irgendein anderes früheres Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist aus freiwilliger Entschluß, aus Begeisterung und echtem sozialistischen Gefühl zur HJ gestiegen.

Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden 12 Monate als das Jahr des Deutschen Jungvolks erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 v. H. der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Auf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Kameraden und Kameradinnen sich uns anschließen würden.

Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936 haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat.

Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundsätze erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat. Das große und weise Wort: Jugend muß von Jugend geführt werden, das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinem Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit bleiben. Auch ich selbst gedenke nicht dereinst mit laugem Bart vor meiner Jugend herzuwandern. Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen! Nicht unreife Nichtskönner, sondern junge Aktivisten, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden

sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden. Aber auch hier werden wir nicht dogmatisch verfahren und werden uns erst recht, nachdem wir nun eine oberste Reichsbehörde geworden sind, davor hüten, Paragraphen zu reiten und den gefunden Instinkt mit Aktenstapel zu ersticken. Zu allen Zeiten unseres Kampfes habe ich in meiner Umgebung eine Reihe von Mitarbeitern beisehen, die an Jahren alt waren, aber in ihrer inneren Jugendlichkeit und Elastizität selbst in grauen Haaren Vorbilder jedes Knippen waren.

Ich sehe es ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mir bereits klar schwebenden Form aufrechtzuerhalten. Die Jungen und Mädel, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche HJ, oder den BDM, d. h. in die Altersstufe der 15-18jährigen (beim BDM 15-21jährigen) eingetreten sind, werden von den später hinzukommenden in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der Deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Wohl aber will ich eine Leistungsstufe errichten, die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann. Der Kampf um die Einheit der Deutschen Jugend ist beendet.

Ich habe es für meine Pflicht angesehen, ihn hart und kompromißlos durchzuführen. Viele mögen es nicht verstanden haben, daß hierbei um die Jugend so viel Aufhebens gemacht wurde. Und doch: Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als deren Treuhänder ich mich stets gefühlt habe und stets fühlen werde, diese Partei hat im Kampf ihrer Jugend die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Volkes gesehen. Daß der Nationalsozialismus diesen Kampf siegreich bestand, die Herzen der jungen Generation unseres Volkes eroberte und die Jugend froh und glücklich machte, sichert ihm auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten seine entschlossene und kompromißlose Gefolgschaft. Meine Tätigkeit in der Zukunft wird nunmehr ganz der Führung und Ausrichtung meiner Millionengefolgschaft gewidmet sein. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierter Jugendlicher versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich, auch alle anderen, die nunmehr durch den Willen des Reiches